

Alles Pfeifen!?

Wahrnehmung und Einfluss der Medienberichterstattung über Fußball-Schiedsrichter durch und auf Fußball-Schiedsrichter in Deutschland

Markus Schäfer / Thorsten Eschmann

Schiedsrichter gehören zu den zentralen Akteuren im Fußball, deren Entscheidungen über den Verlauf von Spielen (mit)entscheiden. Da diese Entscheidungen häufig in mehrdeutigen Spielsituationen getroffen werden, kommt externen Einflüssen große Bedeutung zu. Ausgehend von der Annahme, dass Schiedsrichter wie andere (Sport-)Akteure Massenmedien als einflussreich wahrnehmen und sich an der Medienlogik orientieren, sowie den bisherigen Erkenntnissen zu reziproken Effekten bei Sportlern, Richtern und Staatsanwälten, könnte auch die Medienberichterstattung über Schiedsrichter zu diesen Einflussfaktoren zählen. Der Beitrag geht mit einer quantitativen Online-Befragung aktiver Fußball-Schiedsrichter in Deutschland (n=1.290) den Fragen nach, a) welche Medienangebote Fußball-Schiedsrichter in Deutschland nutzen, b) wie sie die Berichterstattung über sich und ihre Kollegen wahrnehmen und c) welchen Einfluss dies auf sie hat. Die Ergebnisse zeigen, dass die Referees die Medien sowohl für Informationen über Schiedsrichter als auch über die eigenen Spiele heranziehen. Die Berichterstattung wird von den Unparteiischen als negativ und einflussreich wahrgenommen, wobei mit Blick auf die eigene Rolle eine Third-Person-Wahrnehmung zu beobachten ist. Hinweise gibt es darauf, dass die wahrgenommene Präsenz der Massenmedien bis auf den Platz reicht und die Referees diese bei ihren Entscheidungen reflektieren.

Schlüsselwörter: wahrgenommene Medienwirkungen, Mediennutzung, Medialisierung, reziproke Effekte, Online-Befragung, Schiedsrichter, Fußball

1. Einleitung

Der Fußball genießt in Deutschland eine herausragende gesellschaftliche Stellung. Keine andere Sportart ist hierzulande so beliebt wie das Spiel mit dem runden Leder (Horizont Online 2017; Institut für Demoskopie Allensbach 2010). Mit über 25.000 Vereinen und knapp sieben Millionen Mitgliedern ist der Deutsche Fußball-Bund (DFB) der mitgliederstärkste Sportverband der Welt (DFB 2016b). Die 1. Bundesliga lockt an jedem Wochenende im Schnitt mehr als 42.000 Zuschauer in die deutschen Stadien und ist damit die weltweit zuschauerstärkste Fußball-Liga überhaupt (Kicker.de 2018d). In der 2. Bundesliga (ca. 22.000 Zuschauer pro Spiel) und der 3. Liga (ca. 6.000 Zuschauer pro Spiel) ist der Zuspruch ebenfalls konstant hoch (DFB 2018a; 2018b). Und auch in der massenmedialen Berichterstattung steht keine andere Sportdisziplin stärker im Fokus (u. a. Horky & Nieland 2011; 2013; Meier & Hagenah 2016; Rühle 2015) und wird von den Lesern, Zuschauern und Nutzern hierzulande stärker rezipiert, was sich nicht zuletzt in den Top Ten der reichweitenstärksten Sendungen der deutschen TV-Geschichte niederschlägt, in denen ausschließlich Fußball-Spiele gelistet sind (AGF Videoforschung 2018).

Die fußballbezogene Berichterstattung der deutschen Medien beschränkt sich jedoch längst nicht mehr nur auf Länderspiele mit deutscher Beteiligung oder die Partien der 1. Bundesliga. Neben Spielen der unteren Klassen, der europäischen Wettbewerbe sowie anderer europäischer Ligen werden inzwischen auch sportlich unbedeutende Vorberei-

tungs- und Testspiele landesweit übertragen und mitunter selbst Partien ohne deutsche Beteiligung Weltmeisterschaften anderer Sportarten vorgezogen (Huber 2017). Die Vermarktung der TV-Rechte beschert den deutschen Profivereinen seit Jahren steigende Einnahmen (Handelsblatt.com 2016), zumal zusätzlich zu den Sendern des öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunks sowie den klassischen Pay-TV-Anbietern wie *Sky* zunehmend auch Online-Player wie *DAZN* oder *Amazon* auf den Markt drängen. Der Online-Streaming-Anbieter *Telekom Sport* überträgt sämtliche Spiele der 3. Liga. Die Pokalendspiele der Landespokal-Wettbewerbe werden in Konferenzschaltung ebenso live im *Ersten* übertragen wie ausgewählte Spiele der 3. Liga, mit Spielen der A- und B-Jugend-Bundesliga oder der europäischen Youth League erzielen Spartenkanälen wie *Sport1* zum Teil beachtliche Reichweiten. Gleichzeitig bilden Amateursportportale wie *FuPa.net* sowie auch viele Regionalzeitungen das Geschehen in den Amateur- und Jugendlichen ausführlich ab. Zunehmende Bedeutung kommt auch eigenen Medienangeboten von Vereinen und Verbänden zu, die Fußballspiele quasi-journalistisch aufbereiten und in Form von Live-Tickern, Live-Streams, Webradios oder in Text und Bild über ihre Webseiten und Social-Media-Kanäle verbreiten. Kurzum: Medienberichterstattung über Fußball findet in Deutschland auf allen Ebenen statt.

Meist sind es Spieler und Trainer, die als Protagonisten auf und neben dem Platz in besonderem Maße im Fokus der medialen Öffentlichkeit stehen (Schäfer & Schäfer-Hock 2016). Daneben richtet sich die Aufmerksamkeit insbesondere auf eine Gruppe von Akteuren, ohne die Fußballspiele auf Leistungsebene gar nicht stattfinden könnten: Schiedsrichter. Nicht erst seit Einführung des Videobeweises und auch abseits prominenter Skandale (Böcking 2007; Häublein, 2014) sind Schiedsrichter Gegenstand fußballbezogener Medienberichterstattung (Heisterkamp 1979; Nasz 2016, 2018). Schiedsrichterleistungen werden von Journalisten kontinuierlich bewertet, mitunter sogar benotet, und strittige Entscheidungen mit Hilfe von Zeitlupen und virtuellen Abseitslinien Stück für Stück auseinandergenommen – unter anderem von ehemaligen Profischiedsrichtern wie Urs Meier (ZDF) oder Markus Merk (Sky), die als TV-Experten in neuer Funktion die Leistungen ihrer Kollegen einordnen. Diese große mediale Resonanz ist insofern nicht verwunderlich, als die Entscheidungen von Schiedsrichtern großen Einfluss auf das sportliche Geschehen auf dem Spielfeld haben (Feiner 2011; Krug 2014; Weston et al. 2011). Gelbe Karte oder Platzverweis, Abseits oder nicht, Elfmeter ja oder nein – oftmals müssen Schiedsrichter in Sekundenschnelle Spielsituationen bewerten, die über den Ausgang einer Partie (mit)entscheiden. Viele dieser Entscheidungen werden von Schiedsrichtern in Situationen getroffen, die unklar oder zumindest nicht eindeutig sind und in denen ihnen nicht immer alle relevanten Informationen zur Verfügung stehen (Plessner 2005). Dies ist zum einen durch die Geschwindigkeit des Spiels und die physischen Restriktionen der Referees bedingt, die dazu führen, dass Schiedsrichter nicht immer optimal positioniert sind, um alle Situationen optimal beobachten und beurteilen zu können (Helsen & Bultynck 2004; Plessner 2005; Weston et al. 2011). Zum anderen kommt erschwerend hinzu, dass in diesen Spielsituationen Akteure beteiligt sind, in deren Köpfen die Referees nicht hineinschauen können, was besonders dann ins Gewicht fällt, wenn es um die Beurteilung der Intentionalität eines Vergehens geht (Plessner 2005). Angesichts dieser Limitationen scheint es nicht verwunderlich, dass Schiedsrichter z. B. in der Bewertung von Zweikämpfen selten alle einer Meinung sind (Nevill et al. 2002).

Gerade in mehrdeutigen Situationen kommt eine Vielzahl an internen und externen Einflussfaktoren zum Tragen, die sich in der einen oder anderen Weise auf die Entscheidungen und die Performance der Schiedsrichter auswirken (Plessner 2005). Während

diverse individuelle und situationale Faktoren bereits Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtungen waren (u. a. Boyko et al. 2007; Dawson et al. 2007; Dohmen 2008; Feiner 2011; Greer 1983; Jones et al. 2002; Krug 2014; Nevill et al. 2002; Simmons 2010; Weston et al. 2011), ist der Bedeutung der Medienberichterstattung für Fußballschiedsrichter und deren Wirken auf dem Platz bislang nur wenig Beachtung geschenkt worden. Dies ist umso bemerkenswerter, als weithin Konsens darüber besteht, dass die massenmediale Berichterstattung unter bestimmten Bedingungen auf Vorstellungen, Einstellungen und Verhalten von Rezipienten wirken kann (u. a. Bandura 2001; Scheufele 1999), Akteure aus der Welt des Sports auf die von ihnen wahrgenommene Medienlogik reagieren (Birkner & Nölleke 2016; Meyen 2014) und Medien nicht zuletzt auch und insbesondere Einfluss auf diejenigen haben können, über die sie berichten (Kepplinger 2010). Solche reziproken Effekte wurden in der Vergangenheit unter anderem für Sportler, Staatsanwälte und Richter konstatiert (Bernhart 2008; Kepplinger & Zerback 2009; 2012), sodass die Vermutung nahe liegt, dass die Medienberichterstattung auch für Fußball-Schiedsrichter und deren Entscheidungen auf dem Spielfeld von Bedeutung sein könnte. Welche Medienangebote nutzen Fußball-Schiedsrichter in Deutschland? Wie nehmen sie die Berichterstattung über sich und ihre Kollegen wahr? Und welchen Einfluss hat dies auf sie? Diesen Fragen geht der Beitrag mit einer quantitativen Online-Befragung von aktiven Fußball-Schiedsrichtern in Deutschland (n=1.290) auf den Grund.

2. Fußball-Schiedsrichter im Fokus der Medien

Aus wissenschaftlicher Sicht ist mit Ausnahme einzelner Skandale (Böcking 2007; Häublein, 2014) zur medialen Berichterstattung über Fußball-Schiedsrichter in Deutschland bislang nur sehr wenig bekannt, wobei sich die wenigen verfügbaren Studien ausschließlich auf die Berichterstattung über Profi- und -schiedsrichter fokussieren. Hier deuten die Daten allerdings darauf hin, dass der Stellenwert der Schiedsrichter innerhalb der Fußballberichterstattung im Laufe der Zeit eher zugenommen hat. Wurden die Schiedsrichter in der Saison 1976/1977 in den Bundesliga-Spielberichten von *Bild-Zeitung* und *Kicker* nur in 23 Prozent der Beiträge erwähnt (Heisterkamp 1979), kommen sie heute in den Berichten der entsprechenden Online-Auftritte von *bild.de* und *kicker.de* in nahezu jedem zweiten Beitrag vor (Nasz 2016). Die Thematisierung des Schiedsrichters geht dabei offenbar meist mit einer Bewertung einher (Nasz 2016; Heisterkamp 1979), wobei der Tenor der Auseinandersetzung mit Schiedsrichtern und Schiedsrichterleistungen tendenziell negativ ist. So stellte Heisterkamp (1979) für die Saison 1976/1977 fest, dass die Schiedsrichter in 59 Prozent der Spielberichte, die sich mit Schiedsrichtern befassten, negativ bewertet wurden. Und auch Nasz (2016, 2018) konstatierte für die Spielberichte auf *Kicker Online* und *Bild.de* zwischen 2006 und 2013 eine deutlich negative Bewertung. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Schiedsrichter vor allem dann besonders stark im medialen Fokus stehen, wenn ihre Entscheidungen auf dem Spielfeld Anlass zu Ärger oder Kritik geben.

Einen zusätzlichen Indikator bietet die Bewertung von Fußballakteuren in Schulnoten, wie sie im Rahmen der Sportberichterstattung von einigen Medien für Spieler und Schiedsrichter gleichermaßen vorgenommen wird. Heisterkamp (1979) verglich die Spielerbenotung der *Bild-Zeitung* in der Bundesliga-Saison 1976/1977 mit der Bewertung der Schiedsrichter im gleichen Zeitraum. Dabei fand er keine Unterschiede mit Blick auf die Durchschnittsnoten der beiden Akteursgruppen (jeweils 3,1). Allerdings zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen Spielern und Schiedsrichtern mit Blick auf die Extreme der Bewertungen: Schiedsrichter erhielten von der Zeitung häufiger extrem schlechte Noten als Spieler, wurden gleichzeitig aber auch häufiger mit Bestnoten bewertet. Vier-

zig Jahre später macht eine Analyse der durchschnittlichen Noten des *Kicker* für die Saison 2017/2018 deutlich, dass die Schiedsrichter in der Redaktionsbewertung sogar tendenziell besser abschneiden als die Spieler. So erreichten die Schiedsrichter in der Bundesligasaison 2017/2018 eine mittlere *Kicker*-Bewertung von 3,0 (Kicker.de 2018a) und lagen damit im oberen Bereich der durchschnittlichen Schiedsrichter-Bewertungen des Magazins der letzten zwanzig Jahre (Nasz 2016). Die Spieler wurden vom *Kicker* in der Saison 2017/2018 mit einer mittleren Note von 3,5 bewertet (Kicker.de 2018b).

3. Einflussfaktoren auf Schiedsrichterentscheidungen: Die Rolle der Medien

Bedingt durch ihre Tragweite und Komplexität rücken Schiedsrichterentscheidungen immer wieder auch in den wissenschaftlichen Fokus. Dabei werden verschiedene Einflussfaktoren diskutiert, die insbesondere in mehrdeutigen Spielsituationen von Bedeutung sein können. Pollard (2008) ging im Zuge eines systematischen Literaturreviews dem Mythos des sogenannten „Heimvorteils“ nach, der besagt, dass, u. a. bedingt durch die Anwesenheit des Heimpublikums im Stadion, nicht nur die Heimmannschaften in ihrer sportlichen Leistung angestachelt werden, sondern auch Schiedsrichter ihre Entscheidungen tendenziell zugunsten der Heimmannschaft treffen. Dabei kam er zu dem Ergebnis, dass es inzwischen eindeutig belegt sei, dass Schiedsrichter in Heimstadien tendenziell zugunsten des Heimteams entscheiden (ebd.). Dieser „Referee Bias“ (ebd.: 12) äußere sich u. a. im Ausmaß der persönlichen Strafen wie der Zahl an gelben und roten Karten, die gegen die Mannschaften ausgesprochen werden. Andere Studien stellten wiederum fest, dass der Ort, an dem ein Spiel ausgetragen wird, ebenso einen Einfluss auf die Entscheidungen der Schiedsrichter hat wie die Anzahl, die Positionierung, die Lautstärke und die Reaktionen der Zuschauer, denen die Schiedsrichter im Stadion ausgesetzt sind (u. a. Boyko et al. 2007; Dohmen 2008; Greer 1983; Nevill et al. 2002).

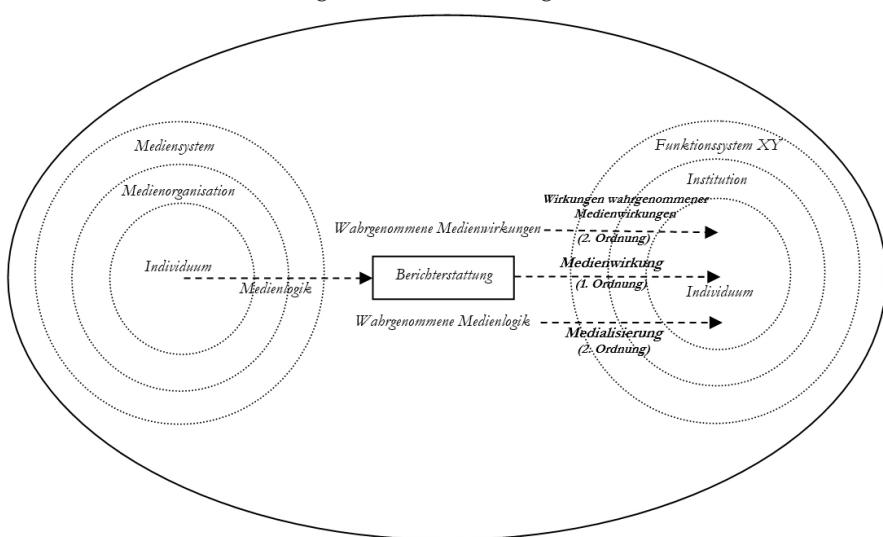
Angesichts der zahlreichen wissenschaftlichen Befunde zu internen und externen Einflussfaktoren auf Referees scheint es plausibel, dass auch die Medienberichterstattung für Schiedsrichter und deren Entscheidungen im Spiel von Bedeutung sein kann, zumal mögliche Medieneinflüsse auf Sportler, Fußballakteure im Speziellen – und zumindest am Rande auch Schiedsrichter (Meyen 2014) – in der Kommunikationswissenschaft bereits seit Jahren diskutiert werden (u. a. Bernhart 2008; Birkner & Nölleke 2016; Meyen 2014; 2015; vom Stein 1988).

Einen übergeordneten Ansatz zum Verständnis möglicher Medieneinflüsse auf Schiedsrichter und Schiedsrichterleistungen bietet das Medialisierungskonzept, das davon ausgeht, dass 1) massenmediale Kommunikation in modernen Mediengesellschaften alle Teilbereiche der Gesellschaft durchdringt, 2) kollektive und individuelle Akteure gesellschaftlicher Funktionssysteme außerhalb des Mediensystems (z. B. der Systeme „Politik“, „Wirtschaft“ oder „Sport“; in diesem Fall aus dem Funktionssystem „Fußball“) massenmediale Berichterstattung und deren Wirkungen als bedeutend und einflussreich wahrnehmen, damit rechnen, dass Massenmedien berichten und deshalb 3) auf die von ihnen wahrgenommene Medienlogik reagieren und ihr Handeln an dieser Logik ausrichten, wobei sich Letzteres je nach Zielsetzung auf Mikro- (Individuum), Meso- (Institution) und Makroebene (System) in einem Anpassen an oder Abschirmen gegenüber der wahrgenommenen Medienlogik äußern kann (Birkner 2017; Birkner & Nölleke 2016; Mazzoleni & Splendore 2015; Meyen 2009; 2014). Die wissenschaftlichen Konzeptionen des Medienlogik-Begriffs gehen allerdings bisweilen weit auseinander (u. a. Meyen 2009; Neuberger 2016). So ist unter anderem strittig, ob „Medienlogik“ lediglich den (empirisch beobachtbaren) Vorgang beschreibt, nach dem im Funktionssystem der Massenmedien Nachrichtenentscheidungen getroffen werden (Mazzoleni & Splendore

2015; Scheu et al. 2014), oder die Medienlogik eine wie auch immer geartete Leitidee darstellt, der alle Akteure des Mediensystems folgen (Luhmann 1996; 1997). Und auch bei letzterem Verständnis ist umstritten, ob nur eine Medienlogik existiert oder es verschiedene Logiken gibt, die sich ergänzen oder untereinander konkurrieren, bestimmte Logiken nur in bestimmten Medienorganisationen oder Kulturen gelten oder in bestimmten thematischen Kontexten mehr oder weniger bedeutsam sind (Birkner & Nölleke 2016; Donges et al. 2014; Haßler 2016; Landerer 2013; Lundby 2009; Meyen 2009; 2014; 2015).

Für den vorliegenden Beitrag ist die Frage nach der „wahren“ Medienlogik letztlich unerheblich, sind mit Blick auf etwaige Reaktionen in anderen Funktionssystemen ohnehin die wahrgenommenen Logiken entscheidend, also die (ggf. naiven) medienexternen Vorstellungen davon, a) wie Journalisten und Medien arbeiten, Nachrichtenentscheidungen getroffen werden und Medienbeiträge zustande kommen, aber auch davon, b) welche Wirkungen von der Berichterstattung ausgehen (Abbildung 1). Diese Vorstellungen können mit der tatsächlichen Medienlogik und den tatsächlichen Medienwirkungen identisch sein oder aber mehr oder weniger stark von ihnen abweichen. So ist etwa mit Blick auf Medienwirkungen bekannt, dass Menschen dazu neigen, negative Einflüsse der Medien auf andere tendenziell zu überschätzen, während sie entsprechende Wirkungen auf sich selbst tendenziell unterschätzen. Gleichzeitig halten sie positive Wirkungen auf sich selbst für wahrscheinlicher, als sie es für andere Menschen vermuten (Davison 1983; Dohle 2013; Tsafati 2016). Die Existenz einer solchen Third-Person-Wahrnehmung von Medieneinflüssen auf andere, die, insofern sie handlungsrelevant wird, einen Third-Person-Effekt im Sinne eines (indirekten) Medieneffekts zweiter Ordnung nach sich ziehen kann, gilt als äußerst gut bestätigt (Sun et al. 2008). Erklärt wird sie häufig als selbstwertdienliche Verzerrung, die Menschen hilft, ein stabiles, positives Selbstbild aufrechtzuerhalten und kognitive Dissonanz zu vermeiden (Gunther & Mundy 1993).

Abbildung 1: *Medialisierung als Reaktion kollektiver und individueller Akteure auf die von ihnen wahrgenommene Medienlogik*



Die generellen Annahmen zur Bedeutung des wahrgenommenen Medieneinflusses gründen auf den Prämissen und Erkenntnissen zum „Influence of Presumed Media Influence“ (Gunther & Storey 2003), die davon ausgehen, dass Menschen in erster Linie aufgrund ihrer Vorstellungen bzw. Wahrnehmungen von Medienwirkungen handeln. Medienbezogene Verhaltensänderungen auf Mikroebene ergeben sich demnach, weil die Akteure annehmen, dass Massenmedien in einer bestimmten Art und Weise wirken, wobei unwichtig ist, ob sie dies tatsächlich tun (Birkner & Nölleke 2016). Auch Medialisierungstendenzen im Sinne von Reaktionen medienexterner Systeme, Institutionen und Akteure auf die von ihnen wahrgenommene Medienlogik, lassen sich entsprechend als Medieneffekte zweiter Ordnung deuten (Meyen 2014).

Die Vorstellungen medienexterner Akteure davon, wie Massenmedien arbeiten und wirken, können prinzipiell auf mehr oder weniger plausiblen Annahmen und Vermutungen, aber auch auf eigenen Erfahrungen beruhen. Letzteres kann insbesondere dann der Fall sein, wenn über Akteure bereits berichtet wurde, sie also schon einmal Protagonisten massenmedialer Berichterstattung waren. Protagonisten zeichnen sich gegenüber Beobachtern, die nicht selbst Gegenstand massenmedialer Berichterstattung sind, durch ein besonders hohes Maß an persönlicher Betroffenheit gegenüber den berichteten Inhalten aus. Medieneinflüsse auf diese spezielle Gruppe von Akteuren, die daraus resultieren, dass Protagonisten a) wissen, dass über sie berichtet wird, b) die Medienberichterstattung über sich selbst wahrnehmen, diese mit ihrer eigenen Wahrnehmung abgleichen und sich so eine Meinung darüber bilden, wie Medien das Geschehen und die eigene Person darstellen und bewerten, c) Effekte dieser Berichterstattung auf andere Rezipienten vermuten bzw. erwarten und d) ggf. direkte Effekte der Berichterstattung selbst erfahren und wahrnehmen (z. B. im Sinne von Freude oder Ärger über die mediale Darstellung), konzipiert Kepplinger (2010) als „reziproke Effekte“. Solche reziproken Effekte werden im vorliegenden Beitrag vor dem Hintergrund des Influence-of-Presumed-Media-Influence-Ansatzes als Spezialfälle der Medialisierung auf Mikroebene und der Wirkungen wahrgenommener Medienwirkungen verstanden. Vom allgemeinen Wirkungsprinzip heben sie sich dabei zum einen durch die (besonders involvierte) Zielgruppe der Protagonisten ab, zum anderen dadurch, dass die den Reaktionen zugrundeliegenden Vorstellungen von Medienlogik und Medienwirkungen im Gegensatz zu Akteuren, die noch nie Gegenstand massenmedialer Berichterstattung waren, nicht nur auf abstrakten Annahmen und Vermutungen basieren, sondern eben auch auf eigenen Erfahrungen.

Für den (Profi-)Fußball finden sich bereits einzelne Hinweise, sowohl auf allgemeine Medialisierungstendenzen auf der Ebene des Funktionssystems (Makroebene; z. B. bestimmte Regeländerungen), der Ebene der Organisationen (Mesoebene; z. B. medientauglicher Ausbau der Stadien, Kommunikationsaktivitäten der Vereine) und der Ebene individueller Akteure (Mikroebene; z. B. Torjubel, zunehmende Inanspruchnahme von Medienberatern und Medienschulungen von Spielern und Trainern) (Birkner & Nölleke 2016; Meyen 2014) als auch auf reziproke Effekte im Speziellen (Bernhart 2008; vom Stein 1988). Allerdings wurden solche Effekte auf Sport- bzw. Fußballakteure bislang nur selten untersucht. Und auch zur Mediennutzung und Wahrnehmung der Sportberichterstattung durch Sportakteure, die Voraussetzungen möglicher Wirkungen sind, ist bislang vergleichsweise wenig bekannt, wobei hier als Ausnahmen insbesondere die Studien von Birkner und Nölleke (2016), Bernhart (2008) und vom Stein (1988) zu nennen sind.

Vom Stein (1988) befragte 113 Spitzensportler, darunter 89 Fußballer, schriftlich zu ihrer sportbezogenen Mediennutzung. Siebzig Prozent der Fußballer gaben an, die

Sportberichterstattung der Medien wöchentlich sechs und mehr Stunden zu nutzen (ebd.). Wie der Autor zeigen konnte, wurden die Inhalte der Berichterstattung und die dort dargestellten Leistungserwartungen gegenüber den Sportlern von den Protagonisten wahrgenommen und auch mit Blick auf die eigene Leistung reflektiert. So konnten 80 Prozent der befragten Sportler eine Leistungsspanne angeben, die ein Sportler erreichen sollte, um häufiger und ausführlicher Gegenstand medialer Berichterstattung zu sein (ebd.). Die medial gestellten Erwartungen beurteilten die Sportler dabei kritisch. So schätzte die Mehrheit der Sportler die an sie herangetragenen Leistungsanforderungen als „viel zu groß bzw. zu groß“ (ebd.: 306) ein. Auswirkungen der Berichterstattung auf das eigene Verhalten wurden von den Sportlern jedoch überwiegend verneint (vom Stein 1988).

Bernhart (2008) befragte elf Sportler und Trainer aus acht Sportarten im Rahmen halbstandardisierter qualitativer Experteninterviews zu ihren Erfahrungen im Umgang mit den Medien. Dabei äußerten die Akteure, vor allem die Berichterstattung der Tageszeitungen und die Sportberichterstattung im Fernsehen als Informationsquellen über Sport heranzuziehen. Das Internet spielte für die Sportler insbesondere dann eine wichtige Rolle, wenn es darum ging, weitere Informationen und tiefgehende Analysen zu suchen (ebd.). Die meisten der von Bernhart befragten Sportler interessierten sich sehr dafür, was die Medien über sie und ihre Leistungen berichteten. Wie schon bei vom Stein diente die Berichterstattung den Sportlern dabei unter anderem als Anhaltspunkt dafür, wie die eigene Leistung im Vergleich zur Leistung der Konkurrenz von außen wahrgenommen und bewertet wird (ebd.). Die Befragten konstatierten, selbst fast ausschließlich positive Erfahrungen mit Medien und Journalisten gemacht zu haben (ebd.). Gleichwohl zeigten sich in der Studie bei einigen Akteuren auch bewusste Abschottungstendenzen gegenüber der Berichterstattung. So gaben drei Sportler an, ganz auf Medien zu verzichten, da sie befürchteten, „auf Inhalte zu stoßen, die sie persönlich betreffen und irritieren könnten“ (ebd.: 90). Ähnliche Abschirmungsstrategien identifizierten auch Birkner und Nölleke (2016), die Autobiografien von deutschen und englischen Profifußballern auf Aussagen zum Umgang mit Medien analysierten. Darüber hinaus stellten jedoch auch sie tendenziell positive Medienbilder bei den Spielern fest. So erkannten die Fußballer etwa meist die bedeutende Rolle der Medien für ihre Karriere an und berichteten von positiven Effekten für die eigene Laufbahn, die mit der Medienpräsenz einhergingen. Negative Effekte der Berichterstattung wurden von den Fußballern in den Biografien vor allem mit Blick auf den Einfluss der Medien auf das Privatleben berichtet (ebd.).

Im Hinblick auf Fußball-Schiedsrichter stellt der Forschungsbereich zu Medialisierung und den Wirkungen wahrgenommener Medienwirkungen bislang weitgehend eine Black Box dar, gleichwohl auch im Schiedsrichterwesen in den letzten Jahren auf Makroebene markante Veränderungen wie die Einführungen der Torlinientechnologie und des Videoassistenten feststellbar sind, bei deren Etablierung die Präsenz der Massenmedien eine entscheidende Rolle gespielt haben dürfte. Eine der wenigen internationalen Studien, die sich auf Mikroebene mit dem Einfluss von Medienpräsenz auf Sportschiedsrichter beschäftigt hat, fand in Australien und den USA statt. Anshel und Weinberg (1995) befragten 132 Basketball-Schiedsrichter aus beiden Ländern, aufgrund welcher Faktoren sie während ihrer Spiele in welchem Ausmaß akut Stress empfinden. Die Anwesenheit von Medienvertretern selbst empfanden die Schiedsrichter dabei als kaum belastend. Allerdings äußerten immerhin 19 Prozent der australischen Schiedsrichter, dass die Angst vor falschen Darstellungen ihrer Entscheidungen in den Medien für sie einen akuten Stressfaktor darstelle. Als unfair empfundene Medienkritik wurde von 24 Pro-

zent der australischen und 18 Prozent der amerikanischen Referees als ein akuter Stressor berichtet.

Mit Blick auf mögliche reziproke Effekte liefert zudem eine deutsche Studie Anhaltspunkte, bei der mit Richtern und Staatsanwälten ebenfalls Entscheidungsträger zu ihren Erfahrungen mit Massenmedien befragt wurden. Kepplinger und Zerback (2009) stellten fest, dass ein Großteil der Befragten die Berichterstattung über Verfahren, an denen sie beteiligt waren, intensiv verfolgte, während sie der Berichterstattung über Prozesse, an denen sie nicht beteiligt waren, weniger Aufmerksamkeit schenkten. Die Qualität der Medienberichterstattung über die eigenen Prozesse bewerteten die Befragten tendenziell kritisch, wobei sie insbesondere monierten, dass Fakten medial nie völlig korrekt dargestellt würden (ebd.). Die Mediennutzung der Richter und Staatsanwälte habe sich zudem mittelbar auf ihr Verhalten ausgewirkt: „Je intensiver [...] [sie] die Berichterstattung über ihre Fälle verfolgen und je mehr sie sich ärgern, desto eher denken sie bei ihrem Strafantrag und bei ihrer Urteilsbegründung an die möglichen Reaktionen der Öffentlichkeit“ (ebd.: 233).

4. Untersuchungsanlage

In Anbetracht der dargestellten theoretischen Überlegungen und empirischen Befunde scheint es durchaus denkbar, dass die (wahrgenommene) Medienberichterstattung über Fußballschiedsrichter einen Einfluss auf deren Verhalten und Entscheidungen haben kann. Trotz der großen gesellschaftlichen Relevanz des Fußballs als Mediensport Nummer eins, der entscheidenden Rolle der Referees im Spiel und der Bedeutung, die Medieneinflüssen bei Schiedsrichterentscheidungen zukommen könnte, wurden bislang weder die Mediennutzung der Schiedsrichter noch deren Wahrnehmung näher beleuchtet. Die vorliegende Studie fragt daher:

- Welche fußballbezogenen Medienangebote nutzen Fußball-Schiedsrichter in Deutschland?
- Wie nehmen Fußball-Schiedsrichter die Berichterstattung über Schiedsrichter wahr?
- Welchen Einfluss hat dies auf die Fußball-Schiedsrichter?

Diesen Fragen geht der Beitrag mit Hilfe einer Befragung aktiver Fußball-Schiedsrichter nach.

Um in Deutschland als Fußball-Schiedsrichter auf dem Platz stehen zu können, müssen Bewerber mindestens zwölf Jahre alt sein¹, eine mehrtägige Ausbildung absolvieren und anschließend einen schriftlichen Regeltest – in manchen Landesverbänden zusätzlich auch eine sportliche Prüfung – bestehen (DFB 2016b). Laut der DFB-Schiedsrichter-Statistik gibt es hierzulande 58.241 aktive Referees (DFB 2017). Damit pfeifen in Deutschland so viele Menschen Fußballspiele wie sonst in keinem anderen Land in Europa (Papadopoulos 2012). Schiedsrichter übernehmen auf dem Platz teils unterschiedliche Funktionen. Neben dem (Haupt-)Schiedsrichter auf dem Spielfeld kommen an den Seitenlinien üblicherweise zwei Assistenten („Linienrichter“) zum Einsatz. Bei Spielen der professionellen Ligen findet man zudem den sogenannten „Vierten Offiziellen“, einen vierten Schiedsrichter, der insbesondere die Trainer und Ersatzbänke im Blick hat und unter anderem die Ein- und Auswechslungen durch das Hochhalten einer Leuchttafel signalisiert (DFB 2016a). Seit der Saison 2017/2018 wird bei Spielen der 1. Bundes-

1 Zumindest wird dieses Alter vom DFB empfohlen. Einzelne Landesverbände weichen von diesem vorgeschlagenen Alter ab und haben ein eigenes Mindestalter von z. B. 14 Jahren festgelegt (DFB 2016a).

liga zudem der Einsatz von Video-Assistenten getestet, die das Spiel in einem dafür eingerichteten Kontrollraum außerhalb des Stadions auf mehreren Bildschirmen verfolgen und die Hauptschiedsrichter bei strittigen Entscheidung per Funk unterstützen (DFB 2018c).

Tatsächlich schaffen nur wenige Unparteiische den Sprung in die Profiligen, was nicht nur an den hohen physischen Anforderungen in den höheren Klassen (Catterall et al., 1993), sondern vor allem an der begrenzten Zahl der im Profibereich benötigten Schiedsrichter liegt. In der Saison 2017/2018 waren lediglich 24 Schiedsrichter in der 1. Bundesliga gemeldet (Kicker.de 2018a). Hinzu kommen 20 Unparteiische, die in der 2. Bundesliga Spiele leiten (Kicker.de 2018c). Die große Mehrheit der aktiven Schiedsrichter ist somit (zwangsläufig) in unteren Klassen aktiv. Für die Leitung eines Spiels erhalten die Referees Aufwandsentschädigungen, die sich jedoch insbesondere zwischen Amateur- und Profibereich stark unterscheiden. Während die Aufwandsentschädigung für die erste Bundesliga 5.000 Euro beträgt (Papadopoulos 2012; Welt.de 2017), bewegen sich die Spesen pro Spiel in den unteren Ligen für Hauptschiedsrichter zwischen gerade einmal 20 Euro auf Kreisebene und 40 Euro in Verbands- und Landesligen (Südwestdeutscher Fußballverband 2018).

In Anbetracht der Tatsache, dass Medienberichterstattung über Fußball in Deutschland heutzutage auf allen Ebenen stattfindet, war es Ziel der Untersuchung, die DFB-Schiedsrichter in Deutschland unabhängig von Bezahlung und Ligazugehörigkeit zu ihrer fußballbezogenen Mediennutzung und ihrer Wahrnehmung der Berichterstattung zu befragen und Hinweisen auf Medieneinflüssen nachzugehen. Realisiert wurde dies mit Hilfe eines Online-Fragebogens, der im Vorfeld an einem Sample von Amateurschiedsrichtern systematisch getestet und angepasst wurde. Der Fragebogen umfasste verschiedene Items zur *Mediennutzung* (u. a. Intensität der fußballbezogenen und schiedsrichterbezogenen Mediennutzung; Mediennutzung zu eigenen Spielen), der *Wahrnehmung der Medienberichterstattung* (u. a. wahrgenommener Tenor der Berichterstattung über Schiedsrichter bzw. über eigene Person) sowie zu möglichen *Medieneinflüssen* auf die Arbeit als Schiedsrichter. Neben allgemeinen soziodemografischen Angaben wie Alter, Geschlecht und Bildung wurden zudem spezielle Details zur Schiedsrichter-Tätigkeit wie das Ausbildungsjahr, der Landesverband, die aktuell (höchste) Spielklasse sowie die Anzahl an geleiteten Spielen pro Saison erfasst.

Die Datenerhebung fand zwischen dem 6. Mai und dem 3. Juni 2016 statt. Da der Auftrag, eine Spielleitung zu übernehmen, von Verbandsseite seit vielen Jahren in erster Linie per E-Mail erfolgt und daher im DFB-Gebiet so gut wie alle Schiedsrichter bei ihren Verbänden eine E-Mailadresse hinterlegt haben, wurden die Einladungen zur Befragung in Zusammenarbeit mit dem DFB über die E-Mail-Verteiler der DFB-Landesverbände verschickt. Aufgrund von Datenschutzbestimmungen geschah dies in einem zweistufigen Verfahren: Zunächst wurde das E-Mail-Anschreiben mit dem Link zur Befragung an den DFB weitergeleitet und im Anschluss vom DFB an die 21 Landesverbände verteilt. Der DFB schickte das Anschreiben dabei zunächst an alle Verbandschiedsrichterobmänner der Landesverbände. Diese wurden von der Zentrale angehalten, die E-Mail jeweils an ihre Schiedsrichter im entsprechenden Landesverband (z. B. Rheinland, Bayern oder Hamburg) weiterzuleiten. Eine Woche nach dem ersten Anschreiben wurde eine Erinnerungsmail an die Verbandsschiedsrichterobmänner gesendet. So wurde sichergestellt, dass potenziell alle Fußball-Schiedsrichter in Deutschland an der Befragung teilnehmen konnten.

Insgesamt 1.306 Schiedsrichter beteiligten sich an der Online-Befragung. Nach der Bereinigung der Daten, bei der Schiedsrichter entfernt wurden, die bisher noch kein Spiel

geleitet hatten, umfasste die Stichprobe 1.290 Teilnehmer, darunter 28 Spitzenschiedsrichter, die aktuell in den oberen drei Spielklassen als Hauptschiedsrichter oder Assistenten im Einsatz sind. An der Umfrage nahmen Schiedsrichter im Alter zwischen zwölf und 80 Jahren teil. Das Durchschnittsalter aller Teilnehmer betrug 33 Jahre, 18 Prozent waren unter 18 Jahre alt (DFB: 19 %). 94 Prozent der Studienteilnehmer waren männlich (DFB: 96 %). 20 Prozent der Teilnehmer verfügten über ein abgeschlossenes Hochschulstudium, 29 Prozent über ein (Fach-)Abitur. 22 Prozent hatten einen Realschulabschluss, zehn Prozent einen Haupt- oder Volksschulabschluss. 17 Prozent gaben an, dass sie derzeit noch die Schule besuchen. Hinsichtlich der höchsten Spielklasse, in der die Unparteiischen derzeit als Schiedsrichter oder Schiedsrichter-Assistenten im Einsatz sind, bildet die Stichprobe ebenfalls die pyramidenförmige Verteilung der aktiven Schiedsrichter in Deutschland ab. Zwei Prozent der Teilnehmer leiten Spiele in der 1. oder 2. Bundesliga bzw. in der 3. Liga. Fünf Prozent sind in der Regionalliga, elf Prozent in der Oberliga im Einsatz. 31 Prozent pfeifen (auch) in den höchsten Ligen im Landesverband (Verbandsliga, Landesliga), 42 Prozent auf Bezirks- oder Kreisebene. Ausschließlich im Juniorenbereich stehen neun Prozent der Teilnehmer auf dem Platz (Tabelle 1). Die Befragten waren zum Erhebungszeitpunkt im Mittel zwölf Jahre als Schiedsrichter tätig. In der vorangegangenen Saison hatten die Unparteiischen durchschnittlich 45 Einsätze als Schiedsrichter oder Assistenten, sei es im Ligabetrieb oder Pokal, bei Freundschaftsspielen oder Turnieren.

Tabelle 1: Ligazugehörigkeit der Schiedsrichter (in Prozent; n=1.290)¹

1. & 2. Bundesliga, 3. Liga	2
Regionalliga	5
Oberliga	11
Landesverband (z. B. Verbandsliga, Landesliga)	31
Bezirks- und Kreisebene	42
Juniorenbereich	9

¹ Höchste Spielklasse, in der derzeit Spiele als Schiedsrichter oder Schiedsrichter-Assistenten geleitet werden.

Die meisten Teilnehmer kamen aus dem Südwestdeutschen Fußballverband (26 % vs. 2 % im DFB), der damit in der Stichprobe deutlich überrepräsentiert ist. Dies trifft auch auf den Badischen Fußballverband zu (12 % vs. 2 %). Unterrepräsentiert sind dagegen Schiedsrichter aus Bayern (4 % vs. 19 %) und Württemberg (1 % vs. 9 %). Dass die Zugehörigkeit zu einem speziellen Landesverband Auswirkungen auf das Antwortverhalten hat, ist bei den vorliegenden Fragestellungen jedoch eher unwahrscheinlich. Zudem entspricht die Verteilung der Teilnehmer hinsichtlich 16 von 21 Landesverbänden dem Verhältnis der Unparteiischen im DFB-Gebiet. Größere Verzerrungen gegenüber der anvisierten Grundgesamtheit sind damit trotz der durch das gestufte Auswahlverfahren methodisch nicht realisierbaren Zufallsauswahl nicht zu erwarten.

5. Ergebnisse

5.1 Fußball- und schiedsrichterbezogene Mediennutzung

Nahezu alle Schiedsrichter nutzen die Massenmedien, um sich über *Fußball* zu informieren. Tatsächlich rezipieren die Schiedsrichter die Medien hierfür sogar überaus regelmäßig: Im Schnitt nutzen die Referees die Medien an 5,9 Tagen pro Woche *fußball*-

bezogen (Tabelle 2), 59 Prozent der Befragten greifen sogar jeden Tag auf die Medien als fußballbezogene Informationsquelle zurück. Das Internet (95 %) ist dabei am beliebtesten, dicht gefolgt vom Fernsehen (94 %). Immerhin 77 Prozent nutzen Zeitungen und Zeitschriften fußballbezogen, das Radio spielt eine vergleichsweise untergeordnete Rolle (52 %).

Tabelle 2: Fußballbezogene Mediennutzung (in Tagen pro Woche)¹

	Profiligen (n=1.290)		Obere Ligen (n=1.290)		Höhere Ligen (n=1.290)		Untere Ligen (n=1.290)		Junioren (n=1.290)		Gesamt (n=1.290)		
	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	F
<i>Fußball</i>	5,7	1,7	5,9	1,5	6,0	1,5	5,9	1,6	5,5	1,9	5,9	1,6	2,86*
<i>Schiedsrichter</i>	4,5	2,3	4,2	2,2	3,7	2,3	3,4	2,3	2,7	2,1	3,6	2,3	10,90***

¹ Frage: „An wie vielen Tagen in der Woche informieren Sie sich durchschnittlich in den Medien über...?“; * p<0.05; ** p<0.01; *** p<0.001.

Etwas weniger intensiv fällt die Mediennutzung der Unparteiischen mit Blick auf *Fußball-Schiedsrichter* aus (Tabelle 3). Mit 3,6 Tagen pro Woche informieren sich die Unparteiischen durchschnittlich an jedem zweiten Tag in den Medien über Fußball-Schiedsrichter. Das Internet liegt hier als Informationsquelle wiederum an erster Stelle (87 %), Zeitungen und Zeitschriften rangieren mit deutlichem Abstand dahinter (66 %). Das Fernsehen ist für Schiedsrichter als Informationsquelle zu Fußball-Referees weniger bedeutend (48 %), das Radio (13 %) kaum relevant.

Tabelle 3: Informationsquellen (in Prozent)¹

	Fußball (n=1.290)	Fußball-Schiedsrichter (n=1.290)	Eigene Spiele (n=943)
<i>Fernsehen</i>	94	48	7
<i>Radio</i>	52	13	2
<i>Presse</i>	77	66	75
<i>Internet</i>	95	87	85

¹ Frage: „In welchen Medien informieren Sie sich über...?“.

73 Prozent der Schiedsrichter geben an, dass in den Massenmedien schon einmal über ihre *eigenen Spiele* berichtet wurde. Von diesen Unparteiischen äußern 28 Prozent, die Berichterstattung über diese Partien immer zu verfolgen, weitere 34 Prozent berichten, dass sie dies sehr oder eher häufig tun. Zumindest gelegentlich rezipieren 20 Prozent der Schiedsrichter die Medienberichte über eigene Spiele, 17 Prozent tun dies nach eigenem Bekunden eher oder sehr selten. Nur ein Prozent der Schiedsrichter beschäftigt sich nach eigenen Angaben niemals mit solchen Berichten (Tabelle 4).

Als Quellen fungieren dabei vor allem das Internet (85 %) sowie Zeitungen und Zeitschriften (75 %) (Tabelle 5). Für die überwiegende Mehrheit der Zeitungsleser stellt die Berichterstattung von Lokalzeitungen die Hauptquelle zu eigenen Spielen dar (98 %). Im Internet werden von den Schiedsrichtern vor allem das DFB-Angebot *fussball.de* (75 %), Portale wie *Fupa.net* (57 %) sowie die Homepages beteiligter Vereine (43 %) und Social Media (40 %) genutzt. Allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede

Tabelle 4: Beschäftigung mit Medienberichterstattung über eigene Spiele (in Prozent; n=943)¹

nie	sehr/eher selten	gelegentlich	ehrer/sehr häufig	immer
1	17	20	34	28

¹ Frage: „Wie häufig verfolgen Sie die Berichterstattung über Ihre eigenen Spiele?“. Die Antworten konnten von den Befragten auf einer siebenstufigen Skala abgestuft werden (1=nie; 7=immer).

Tabelle 5: Informationsquellen eigene Spiele (in Prozent)¹

	Profiligen (1. & 2. Bun- desliga, 3. Liga; n=28)	Obere Ligen (Regional- & Oberliga; n=198)	Höhere Ligen (Verbandsliga, Landesliga; n=332)	Untere Ligen (Bezirks- und Kreisebene; n=362)	Junioren- bereich (n=23)	Gesamt (n=943)
Fernsehen	64	15	3	2	1	7
Radio	7	5	2	1	1	2
Presse (n=704)	75	68	69	62	22	75
<i>Überregionale Tageszeitungen</i>	33	11	5	2	0	5
<i>Regionale Tageszeitungen</i>	81	99	99	98	89	98
<i>Boulevard- zeitungen</i>	24	3	1	1	0	2
<i>Sportzeitschrif- ten</i>	67	16	4	4	0	8
<i>DFB-Schieds- richter-Zeitung</i>	43	14	5	9	12	9
Internet (n=805)	93	94	91	76	79	85
<i>Internetauf- tritte Massen- medien</i>	73	28	15	10	2	19
<i>Fussball.de</i>	58	74	80	78	82	75
<i>Amateur- sportportale</i>	35	69	60	36	5	57
<i>Vereins- homepages</i>	62	52	37	29	7	43
<i>Social Media</i>	27	47	45	22	8	40

¹ Frage: „In welchen Medien informieren Sie sich über Ihre geleiteten Spiele?“.

zwischen den Spielklassen: Für die Schiedsrichter, die in den Profiligen zum Einsatz kommen, ist die Regionalberichterstattung weniger wichtig als für die Referees in den unteren Ligen. Wichtiger für die Spitzenschiedsrichter sind dagegen die Berichterstattung der Sportpresse, der Boulevardzeitungen, der überregionalen Tageszeitungen und der journalistisch-massenmedialen Angebote im Internet. Auch die DFB-Schiedsrichterzeitung und Homepages beteiligter Vereine sind für die Unparteiischen in den Profiligen mit Blick auf die eigenen Spiele von größerer Relevanz als für ihre Kollegen in

unteren Ligen. Für diese wiederum spielt das DFB-eigene Nachrichtenportal *fussball.de* bei eigenen Partien eine ungleich wichtigere Rolle. Vor allem für Schiedsrichter in den höheren nicht-professionellen Ligen fungieren zudem Amateursportportale und Social-Media-Kanäle als relevante Quellen.

Alles in allem scheint die Berichterstattung der Medien damit für die Unparteiischen in Deutschland unabhängig von der jeweiligen Ligazugehörigkeit nicht nur für Informationen rund um den Fußball und das Schiedsrichterwesen, sondern auch mit Blick auf die eigenen Spiele von durchaus großer Bedeutung zu sein. Zum einen waren fast drei Viertel aller Schiedsrichter schon einmal selbst Protagonisten medialer Berichterstattung, zum anderen werden die Medienberichte über diese Spiele von den Unparteiischen mehr oder weniger regelmäßig rezipiert.

5.2 Wahrnehmung und Einfluss der Medienberichterstattung

Wie nehmen die Schiedsrichter in Deutschland die Medienberichterstattung über Fußball-Schiedsrichter wahr? Tatsächlich wird nach Ansicht der Referees in den Medien tendenziell negativ über Schiedsrichter berichtet. 69 Prozent der Befragten geben an, dass Schiedsrichter ihrer Meinung nach in den deutschen Medien eher negativ oder negativ dargestellt werden. 23 Prozent der Unparteiischen halten die Berichterstattung der Medien für ambivalent, nur acht Prozent für (eher) positiv (Tabelle 6). Fragt man allerdings die Schiedsrichter, über die in den Medien schon einmal berichtet wurde, nach ihren eigenen Erfahrungen, so zeigt sich ein umgekehrtes Bild: 47 Prozent der Befragten nehmen die Medienberichterstattung über ihre eigene Person als (eher) positiv wahr, lediglich elf Prozent sehen sich von den Medien als Protagonisten (eher) negativ dargestellt.

Tabelle 6: Wahrnehmung der schiedsrichter- und selbstbezogenen Medienberichterstattung (in Prozent)

	Medienberichterstattung über Schiedsrichter allgemein ¹ (n=1.290)	Medienberichterstattung über eigene Person ² (n=943)
(eher) positiv	8	47
ambivalent	23	42
(eher negativ)	69	11

¹ Frage: „Wie werden Fußball-Schiedsrichter Ihrer Meinung nach in den Medien dargestellt?“.

² Frage: „Wie wurde bisher über Sie als Schiedsrichter in den Medien berichtet?“. Die Antworten konnten von den Befragten jeweils auf einer fünfstufigen Skala abgestuft werden (1=positiv; 5=negativ).

Hinweise auf eine solche Third-Person-Wahrnehmung finden sich auch bei der Einschätzung der Schiedsrichter zum Einfluss der Medienberichterstattung auf Referees (Tabelle 7). Immerhin 41 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass die Medien einen eher oder sehr starken Einfluss auf die Arbeit von Schiedsrichtern haben, wohingegen nur elf Prozent der Unparteiischen den Einfluss der Medienberichterstattung auf ihre eigene Arbeit als eher oder sehr stark beschreiben. Stattdessen schätzt eine deutliche Mehrheit von 67 Prozent den Einfluss der Berichterstattung auf sich selbst als eher oder sehr gering ein.

Je ein Drittel der Schiedsrichter gibt an, dass ihnen die Meinung von Journalisten und Medien zu ihnen und ihrer Leistung als Referees nicht oder eher nicht wichtig ist. Ein

Tabelle 7: Wahrnehmung des Einflusses der Medienberichterstattung auf Schiedsrichter (in Prozent; n=1.290)

	Einfluss auf Schiedsrichter allgemein ¹	Einfluss auf eigene Person ²
sehr /eher gering	31	67
ambivalent	28	22
sehr /eher stark	41	11

¹ Frage: „Ganz allgemein gefragt: Wie würden Sie den Einfluss der Medienberichterstattung auf die Arbeit von Schiedsrichtern insgesamt einschätzen?“ ² Frage: „Wie würden Sie den Einfluss der Medienberichterstattung auf Ihre Arbeit als Schiedsrichter insgesamt einschätzen?“. Die Antworten konnten von den Befragten jeweils auf einer fünfstufigen Skala abgestuft werden (1=sehr gering; 5=sehr stark).

Viertel der Unparteiischen steht der Medienmeinung ambivalent gegenüber, knapp zehn Prozent ist die Meinung eher wichtig (8 %) oder wichtig (2 %). Hinweise gibt es darauf, dass die Berichterstattung für (bestimmte) Schiedsrichter handlungsrelevant sein kann. So berichten 17 Prozent der Unparteiischen, dass sie bei Entscheidungen im Spiel schon einmal an eine (mögliche) Medienberichterstattung gedacht haben. Vor allem in höheren Klassen äußern die Referees zudem, die Medienberichterstattung nach einem Spiel schon einmal bewusst ignoriert zu haben (Tabelle 8). Als Gründe hierfür geben die Schiedsrichter überwiegend an, kein Interesse an der Meinung der Medien zu haben oder sich nicht mehr mit dem Spiel beschäftigen zu wollen. Immerhin jeder Siebte hat die Berichterstattung aus Angst vor negativen Bewertungen ignoriert, etwa jeder Fünfte gibt an, die Berichterstattung nicht zu verfolgen, weil er oder sie generell kein Vertrauen in die Medien hat (Tabelle 9).

Tabelle 8: Rolle der Medienberichterstattung auf und neben dem Platz (in Prozent; n=1.290)

	Bei Entscheidungen im Spiel an Medienberichterstattung gedacht ¹	Medienberichterstattung nach dem Spiel bewusst ignoriert ²
Profiligen	14	57
Obere Ligen	20	35
Höhere Ligen	21	18
Untere Ligen	14	17
Juniorenbereich	17	19
Alle Schiedsrichter	17	21

¹ Frage: „Kam es schon einmal vor, dass Sie bei einer Situation/Entscheidung im Spiel (z. B. bei einem Strafstoß) darüber nachgedacht haben, was Medien darüber berichten könnten?“ ² Frage: „Kam es schon einmal vor, dass Sie nach einem Spiel die Medienberichterstattung bewusst ignoriert haben?“.

Mehr oder weniger große Unterschiede lassen sich auch hier zwischen den Ligen ausmachen. Bei den Spitzenschiedsrichtern dominiert der Wunsch, sich nicht mehr mit dem Spiel zu beschäftigen, während die generelle Skepsis gegenüber den Medien und einer (möglicherweise negativen) Berichterstattung tendenziell gering ist. Dies könnte auf eine vergleichsweise professionelle Arbeitsweise hindeuten, die eben zum Teil auch das bewusste Ausblenden der Medienberichterstattung impliziert. Die Angst vor negativer

Tabelle 9: Gründe für das Ignorieren der Berichterstattung über eigene Spiele (in Prozent)¹

	Profiligen (n=16)	Obere Ligen (n=73)	Höhere Ligen (n=73)	Untere Ligen (n=90)	Junioren- bereich (n=22)	Gesamt (n=274)
<i>Ich hatte kein Interesse an der Meinung der Medien</i>	56	58	60	60	68	60
<i>Ich wollte mich nicht mehr mit dem Spiel beschäftigen</i>	63	37	38	39	27	39
<i>Ich hatte Probleme bei der Spielleitung</i>	25	22	25	21	0	20
<i>Ich habe generell kein Vertrauen in die Medien</i>	6	16	14	23	27	18
<i>Ich hatte Angst vor schlechter Berichterstattung</i>	6	19	21	8	9	14

¹ Frage: „Was waren die Gründe dafür, dass Sie die Medienberichterstattung ignoriert haben?“.

Berichterstattung ist dagegen vor allem in den oberen und höheren Klassen verbreitet. Denkbar wäre hier, dass gerade diese Schiedsrichter ihre eigenen Aufstiegschancen durch eine negative Berichterstattung in besonderem Maße beeinträchtigt sehen, die unter Umständen sogar den Sprung durch das Nadelöhr in die professionellen Ligen mit ihren lukrativen Verdienstmöglichkeiten verhindern könnte. Hierzu passt, dass Schiedsrichter, die die Medienberichterstattung schon einmal aus Angst vor negativer Berichterstattung ignoriert haben, die Medienmeinung zur eigenen Person als wichtiger einstufen, die Berichterstattung über die eigene Person als negativer wahrnehmen und zudem von einem stärkeren Einfluss der Medienberichterstattung auf die eigene Arbeit und die Arbeit der Schiedsrichter im Allgemeinen ausgehen, als das bei anderen Schiedsrichtern der Fall ist, die die Berichterstattung ignorieren (Tabelle 10).

Für das allgemeine Phänomene des bewussten Ignorierens medialer Berichterstattung scheinen indes der wahrgenommene Einfluss der Berichterstattung auf die eigene Person und der wahrgenommene Tenor der Berichterstattung, auch hier insbesondere mit Blick auf die eigene Person, ebenfalls eine wichtige Rolle zu spielen (Tabelle 11). Hinweise darauf, dass wahrgenommene Medienwirkungen für das Handeln der Referees von Belang sein können, gibt es zudem auch für Schiedsrichter, die bei Entscheidungen im Spiel schon einmal an eine (mögliche) Medienberichterstattung gedacht haben. Diese empfinden die Medienmeinung zur eigenen Person im Vergleich mit den Kollegen als wichtiger und nehmen sowohl die Einflüsse der Berichterstattung auf sich selbst wie auch auf die Arbeit von Schiedsrichtern insgesamt als stärker wahr (Tabelle 12).

Zusammenhänge zeigen sich zudem zwischen der empfundenen Wichtigkeit der Medienmeinung, der fußball- und schiedsrichterbezogenen Mediennutzung, der wahrgenommenen Mediendarstellung und den wahrgenommenen Auswirkungen der Medienberichterstattung. Je wichtiger den Schiedsrichtern die Meinung der Medien zu ihrer Person und ihrer Leistung auf dem Platz ist, desto häufiger nutzen sie fußballbezogen Medien und desto häufiger verfolgen sie auch die Berichterstattung über Schiedsrichter

Tabelle 10: Wahrnehmung von Schiedsrichtern, die Medienberichterstattung aus Angst vor negativer Berichterstattung ignorieren

	Medienberichterstattung aus Angst vor negativer Berichterstattung ignoriert		t
	ja	nein	
Wahrgenommener Einfluss der Berichterstattung auf Schiedsrichter allgemein ¹	3,46	3,06	2,20*
Wahrgenommener Einfluss der Berichterstattung auf eigene Person ¹	2,95	2,28	3,59***
Wahrgenommene mediale Darstellung Schiedsrichter allgemein ²	3,77	3,80	0,28
Wahrgenommene mediale Darstellung eigene Person ²	3,03	2,74	1,98*
Empfundene Wichtigkeit der Medienmeinung zur eigenen Person ³	2,46	1,96	2,97**

* p<0,05; ** p<0,01; *** p<0,001;

¹ Fünfstufige Skala (1=sehr gering; 5=sehr stark); ² Fünfstufige Skala (1=positiv; 5=negativ); ³ Fünfstufige Skala (1=nicht wichtig; 5=wichtig); Basis: 222-274 aktive Schiedsrichter, die Berichterstattung schon einmal ignoriert haben.*Tabelle 11: Wahrnehmung von Schiedsrichtern, die Medienberichterstattung schon einmal ignoriert haben*

	Medienberichterstattung nach dem Spiel bewusst ignoriert		t
	ja	nein	
Wahrgenommener Einfluss der Berichterstattung auf Schiedsrichter allgemein ¹	3,12	3,12	0,08
Wahrgenommener Einfluss der Berichterstattung auf eigene Person ¹	2,37	2,06	4,44***
Wahrgenommene mediale Darstellung Schiedsrichter allgemein ²	3,80	3,67	2,55*
Wahrgenommene mediale Darstellung eigene Person ²	2,37	2,06	3,99***
Empfundene Wichtigkeit der Medienmeinung zur eigenen Person ³	2,03	2,13	1,44

* p<0,05; ** p<0,01; *** p<0,001;

¹ Fünfstufige Skala (1=sehr gering; 5=sehr stark); ² Fünfstufige Skala (1=positiv; 5=negativ); ³ Fünfstufige Skala (1=nicht wichtig; 5=wichtig); Basis: 943-1.290 aktive Schiedsrichter.

im Allgemeinen und zu ihren Spielen im Speziellen (Tabelle 13). Je stärker die Schiedsrichter den Einfluss der Berichterstattung auf sich und Schiedsrichter im Allgemeinen einschätzen, einen desto größeren Stellenwert hat für sie die Medienmeinung. Interessanterweise legen die Schiedsrichter zudem umso größeren bzw. geringeren Wert auf die Einschätzung der Medien, je positiver bzw. negativer sie den Tenor der Medienberichterstattung gegenüber den Referees im Allgemeinen und der eigenen Person im Speziellen

Tabelle 12: Wahrnehmung von Schiedsrichtern, die bei Entscheidungen im Spiel schon einmal an eine (mögliche) Medienberichterstattung gedacht haben

	Bei Entscheidungen im Spiel an Medienberichterstattung gedacht		t
	ja	nein	
Wahrgenommener Einfluss der Berichterstattung auf Schiedsrichter allgemein ¹	3,34	3,08	3,56***
Wahrgenommener Einfluss der Berichterstattung auf eigene Person ¹	2,52	2,05	6,28***
Wahrgenommene mediale Darstellung Schiedsrichter allgemein ²	3,71	3,69	0,26
Wahrgenommene mediale Darstellung eigene Person ²	2,54	2,61	0,95
Empfundene Wichtigkeit der Medienmeinung zur eigenen Person ³	2,40	2,05	4,83***

* p<0.05; ** p<0.01; *** p<0.001;

¹ Fünfstufige Skala (1=sehr gering; 5=sehr stark); ² Fünfstufige Skala (1=positiv; 5=negativ); ³ Fünfstufige Skala (1=nicht wichtig; 5=wichtig); Basis: 943-1.290 aktive Schiedsrichter.

Tabelle 13: Zusammenhänge zwischen Mediennutzung, wahrgenommenem Medientenor, wahrgenommenen Auswirkungen der Medienberichterstattung und der empfundenen Wichtigkeit der Medienmeinung

	Empfundene Wichtigkeit der Medienmeinung zu eigener Person /eigener Leistung ⁵
Mediennutzung	
Fußballbezogen ¹	.07*
Schiedsrichterbezogen ¹	.09***
eigene Spiele ²	.13***
Wahrnehmung mediale Darstellung	
Schiedsrichter allgemein ³	-.15***
eigene Person ³	-.19***
Wahrgenommener Einfluss der Berichterstattung	
auf Schiedsrichter allgemein ⁴	.08**
auf eigene Person ⁴	.21***

Zweiseitige Korrelationen: Pearson's r; * p<0.05; ** p<0.01; *** p<0.001; Basis: 943-1.290 aktive Schiedsrichter.

¹ Anzahl Tage pro Woche (0-7). ² siebenstufige Skala (1=nie; 7=immer); ³ fünfstufige Skala (1=positiv; 5=negativ); ⁴ fünfstufige Skala (1=sehr gering; 5=sehr stark); ⁵ fünfstufige Skala (1=nicht wichtig; 5=wichtig).

wahrnehmen. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass Schiedsrichter, die selbst Erfahrungen mit negativer Berichterstattung gemacht haben, die Relevanz der Medienmeinung zur Arbeit als Schiedsrichter im Sinne der Selbstwertdienlichkeit abwerten, während Schiedsrichter, die positive Erfahrungen mit den Medien gesammelt haben, die Bedeutung dieser Medienmeinung tendenziell stärker betonen.

Je häufiger die Schiedsrichter die Medienberichterstattung fußball- und schiedsrichterbezogen nutzen, desto negativer nehmen sie die mediale Darstellung der Schiedsrichter wahr (Tabelle 14). Legt man die bisherigen Erkenntnisse der verfügbaren Inhaltsanalysen zur Berichterstattung über Schiedsrichter zugrunde, die in der Tat einen tendenziell negativen Medientenor gegenüber den Referees konstatieren, scheinen diese Befunde durchaus plausibel, deuten sie doch darauf hin, dass die Schiedsrichter mit steigender Mediennutzung tendenziell auch über ein realistischeres Bild von der medialen Darstellung verfügen.

Tabelle 14: Zusammenhänge zwischen Mediennutzung und wahrgenommenem Medientenor

	Wahrnehmung mediale Darstellung Schiedsrichter allgemein ³	Wahrnehmung mediale Darstellung eigene Person ³
Mediennutzung		
Fußballbezogen ¹	.08**	-.04
Schiedsrichterbezogen ¹	.09***	-.03
Eigene Spiele ²	.05	-.05

Zweiseitige Korrelationen: Pearson's r; * p<0.05; ** p<0.01; *** p<0.001; Basis: 943-1.290 aktive Schiedsrichter.

¹ Anzahl Tage pro Woche (0-7). ² siebenstufige Skala (1=nie; 7=immer); ³ fünfstufige Skala (1=positiv; 5=negativ).

Eine stärkere fußballbezogene Mediennutzung geht zudem auch mit der Wahrnehmung stärkerer Einflüsse auf Schiedsrichter einher, steht jedoch nicht mit dem wahrgenommenen Einfluss der Medien auf die eigene Person in Verbindung. Für die schiedsrichterbezogene Mediennutzung ergibt sich ein solcher Zusammenhang wiederum nur mit Blick auf den wahrgenommenen Einfluss auf die eigene Person, nicht aber auf die Unparteiischen insgesamt. Keine Zusammenhänge zeigen sich zwischen dem wahrgenommenen Medientenor und dem wahrgenommenen Einfluss der Medien auf Schiedsrichter im Allgemeinen und die eigene Person im Speziellen (Tabelle 15).

Die zunehmende Inanspruchnahme von Medienschulungen wird bei Sport-Akteuren regelmäßig als Hinweis für Medialisierungstendenzen auf Mikroebene gedeutet (Meyen 2014). Im Rahmen der Befragung äußerte immerhin ein Viertel der Schiedsrichter, schon einmal an Schulungen zum Thema Medien und Schiedsrichter teilgenommen zu haben. Am weitesten verbreitet scheinen solche Schulungen in den drei Profiligen (46 %) und den Regional- und Oberligen (38 %) zu sein. In den Verbands- und Landesligen (21 %), den unteren Klassen (24 %) sowie im Jugendbereich (14 %) berichtet dagegen ein deutlich geringerer Anteil der Schiedsrichter von entsprechenden Erfahrungen. Diese allgemeine Tendenz scheint durchaus nachvollziehbar, geht doch die Schiedsrichtertätigkeit bei Spielen in höheren Klassen für gewöhnlich auch mit einer ungleich höheren Medienaufmerksamkeit einher. Gleichzeitig machen die Befunde aber auch deutlich, dass sich die Präsenz der Massenmedien und damit offenbar auch die von den Schiedsrichtern wahrgenommene Notwendigkeit einer gezielten Auseinandersetzung mit medialen Mechanismen im deutschen Fußball eben nicht mehr nur auf die höchsten Klassen beschränkt, sondern inzwischen auch in unteren Ligen in durchaus beachlichem Ausmaß anzutreffen ist.

Tabelle 15: Zusammenhänge zwischen Mediennutzung, wahrgenommenem Medientenor und den wahrgenommenen Auswirkungen der Medienberichterstattung

	Wahrgenommener Einfluss der Berichterstattung auf Schiedsrichter allgemein ⁴	Wahrgenommener Einfluss der Berichterstattung auf eigene Person ⁴
Mediennutzung		
Fußballbezogen ¹	.09***	.03
Schiedsrichterbezogen ¹	.05	.09***
eigene Spiele ²	.00	.03
Wahrnehmung mediale Darstellung		
Schiedsrichter allgemein ³	.05	-.04
eigene Person ³	.00	-.01

Zweiseitige Korrelationen: Pearson's r; * p<0.05; ** p<0.01; *** p<0.001; Basis: 943-1.290 aktive Schiedsrichter;

¹ Anzahl Tage pro Woche (0-7). ² siebenstufige Skala (1=nie; 7=immer); ³ fünfstufige Skala (1=positiv; 5=negativ); ⁴ fünfstufige Skala (1=sehr gering; 5=sehr stark).

6. Fazit

Der vorliegende Artikel hat sich zum ersten Mal mit Hilfe einer annähernd repräsentativen Befragung der Rolle der Medien für Schiedsrichter in Deutschland genähert. Dabei konnte gezeigt werden, dass die Unparteiischen die Medien intensiv fußballbezogen nutzen und auch für Informationen über Schiedsrichter heranziehen. Knapp drei Viertel der Referees waren schon einmal selbst Protagonisten medialer Berichterstattung, wobei die Schiedsrichter die Medienberichte über ihre eigenen Spiele regelmäßig verfolgen. Die Berichterstattung über Schiedsrichter nehmen die Unparteiischen als tendenziell negativ wahr, was angesichts der bisherigen Erkenntnisse zur Darstellung von Fußballschiedsrichtern in der massenmedialen Berichterstattung als eine vergleichsweise realistische Einschätzung interpretiert werden kann. Zudem vermuten die Referees Effekte der Berichterstattung auf die Arbeit von Schiedsrichtern auf dem Platz. Allerdings zeigen sich deutliche Third-Person-Wahrnehmungen, wird doch die Medienberichterstattung über die eigene Person von den Schiedsrichtern im Gegensatz zur allgemeinen Wahrnehmung als tendenziell positiv beschrieben und von eher geringen Einflüssen der Medienberichterstattung auf die eigene Arbeit ausgegangen.

Gleichzeitig deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Wahrnehmung der Präsenz der Massenmedien ein potenzieller Einflussfaktor bei Schiedsrichterentscheidungen sein kann. So gibt immerhin jeder sechste Schiedsrichter an, bei wichtigen Entscheidungen im Spiel schon einmal an eine mögliche Medienberichterstattung gedacht zu haben. Ob bzw. welche Konsequenzen diese Gedanken für die konkreten Entscheidungen der Schiedsrichter auf dem Platz haben, lässt sich durch die vorliegende Studie nicht zweifelsfrei klären. Zwar erscheint es vergleichsweise unwahrscheinlich, dass Schiedsrichter bei ihren Entscheidungen an eine mögliche Medienberichterstattung denken, diese Gedanken bei den Entscheidungen selbst aber keine Rolle spielen. Da allerdings nicht explizit abgefragt wurde, inwieweit die Referees ihre Entscheidungen aufgrund der Gedanken an die Medienberichterstattung anpassen bzw. im konkreten Fall angepasst haben, lassen sich zur Art und Richtung möglicher Medienwirkungen keine Aussagen treffen. Hier besteht definitiv weiterer Forschungsbedarf.

Trotz dieser Limitationen machen die vorliegenden Befunde gleichwohl deutlich, dass sich die Wahrnehmung der Präsenz der Massenmedien bei Schiedsrichtern nicht auf die Zeit vor oder nach den Spielen beschränkt, sondern eben unter Umständen bis auf den Platz reichen kann. Zudem zeigt sich, dass die Tatsache, inwieweit ein Schiedsrichter bei wichtigen Entscheidungen im Spiel über eine mögliche Medienberichterstattung nachdenkt oder nicht, nicht zuletzt mit dessen Wahrnehmung von Medieneinflüssen in Verbindung steht. Die Medienwahrnehmung von Schiedsrichtern scheint somit in der Tat ein potenzieller Einflussfaktor bei Schiedsrichterentscheidungen zu sein – ohne dass sich in diesem Fall sagen lässt, wie dieser Einfluss konkret aussieht.

Hinweise auf konkrete Einflüsse der Medienwahrnehmung von Schiedsrichtern gibt es unterdessen abseits des Platzes. Als ein Zeichen für Medialisierungstendenzen im Schiedsrichterwesen könnte u. a. die Inanspruchnahme von Medienschulungen in unteren Ligen gedeutet werden. Noch deutlicher äußern sich Einflüsse der Medienwahrnehmung jedoch im aktiven Abschottungsverhalten der Schiedsrichter gegenüber der Medienberichterstattung über eigene Spiele, von dem immerhin jeder fünfte Referee berichtet und bei dem offenbar sowohl der wahrgenommene Einfluss der Berichterstattung auf die eigene Person als auch der wahrgenommene Tenor der Berichterstattung eine wichtige Rolle spielen. Die Ergebnisse der quantitativen Befragung unterstützen, ergänzen und erweitern hier die bisherigen, bislang häufig qualitativ-anekdotalen Forschungsbefunde zur Medialisierung im Fußball auf Mikroebene (u. a. Birkner & Nölleke 2016; Meyen 2014), nicht zuletzt um die Perspektive der Schiedsrichter. Besonders bemerkenswert scheint dabei, dass sich das von Birkner und Nölleke konstatierte und als eine Facette der Medialisierung interpretierte Phänomen des aktiven Abschottens offenbar nicht nur in Biografien von besonders exponierten Spitzenspielflern zeigt, sondern eben auch auf quantitativer Basis bei Sportakteuren, die weit weniger prominent sind – und das in durchaus beachtlichem Ausmaß und über Ligagrenzen hinweg. Dass dieses medienbezogene Handeln der Akteure mit dem wahrgenommenen Einfluss der Medien und dem wahrgenommenen Tenor der Berichterstattung in Verbindung steht, macht darüber hinaus die Relevanz der Wahrnehmung von Mediendarstellungen und Medienwirkungen im Sinne eines Influence-of-Presumed-Media-Influence im Kontext der Medialisierungsforschung deutlich.

Die Medienberichterstattung über Fußball-Schiedsrichter scheint damit in der Tat nicht nur eine wichtige Informationsquelle für Referees, sondern, vermittelt über deren Wahrnehmung, eben auch ein möglicher Einflussfaktor auf Schiedsrichter und Schiedsrichterentscheidungen zu sein, der in den wissenschaftlichen Diskussionen um Einflüsse auf Schiedsrichterleistungen zu berücksichtigen ist. Kleinere und größere Unterschiede hinsichtlich Mediennutzung, Medienwahrnehmung und medienbezogenem Handeln sind dabei vor allem zwischen den Spitzenschiedsrichtern der ersten Ligen und den Unparteiischen der unteren Klassen erkennbar. Alles in allem verdeutlichen die Ergebnisse jedoch, dass sich die beschriebenen Mechanismen keinesfalls nur auf den Profibereich beschränken, sondern die Medien in Deutschland auch für Referees in unteren Ligen von Bedeutung sind. Für die Sportkommunikation bedeuten diese Befunde zum einen, dass dem Verhältnis von Medien(akteuren) und Schiedsrichtern in Zukunft noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Zum anderen verdeutlichen die Ergebnisse, dass die Erforschung der (gegebenenfalls einflussreichen) Wahrnehmung von Medienlogik und Medieneinflüssen – zumindest für den gesellschaftlich hochrelevanten Bereich des Fußballs – nicht nur für den Profisport, sondern auch für den Amateur- und Breitensport lohnenswert ist. Dass die Art und Weise, wie über Schiedsrichter berichtet wird, potenziell sowohl für die Protagonisten selbst im Sinne reziproker Effekte wie auch die

Schiedsrichter im Allgemeinen einflussreich sein kann, legt zudem nahe, dass es angesichts der gesellschaftlichen Stellung des Fußballs in Deutschland aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht durchaus sinnvoll sein könnte, künftig auch verstärkt die journalistische Perspektive auf Schiedsrichter und Schiedsrichterleistungen in den Blick zu nehmen. Nicht zuletzt wäre hier kritisch zu hinterfragen, welche Ursachen hinter dem in Inhaltsanalysen beobachteten negativen Medientenor gegenüber Schiedsrichtern stehen bzw. inwieweit diese Darstellung angesichts der Komplexität von Schiedsrichterentscheidungen und tendenziell rückläufiger Schiedsrichterzahlen in Deutschland angemessen ist.

Die vorliegende Untersuchung weist naturgemäß einige Limitationen auf. So konnte bei der Online-Befragung keine Zufallsauswahl realisiert werden, da der direkte Zugriff auf die entsprechenden E-Mail-Adressen aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich war. Auch konnten aktuelle Entwicklungen wie die Diskussionen um die Einführung des Videoschiedsrichters in der ersten Bundesliga, die für das Schiedsrichterwesen zweifellos von enormer Bedeutung sind, aufgrund des Zeitpunkts der Erhebung nicht mehr berücksichtigt werden. Vorstellbar wäre hier etwa, dass sich die Wahrnehmung der (Spitzen-)Schiedsrichter von Mediendarstellungen und Medieneinflüssen durch den kontinuierlichen Einsatz des Instruments „Videoschiedsrichter“ bzw. einen möglicherweise durch die Einführung modifizierten öffentlichen Diskurs über Schiedsrichter und Schiedsrichterleistungen verändert haben könnte. Für die Zukunft wären zudem Kombinationen verschiedener Methoden wünschenswert, um die Rolle der Medien für Schiedsrichter noch genauer zu beleuchten. Denkbar wären u. a. Inhaltsanalysen, die die Entwicklung der Berichterstattung über Schiedsrichter im Längsschnitt nachzeichnen und sich mit entsprechenden Befragungsdaten in Beziehung setzen lassen. Zur Vertiefung der präsentierten Befunde scheinen zudem qualitative Interviews mit Schiedsrichtern unterschiedlicher Klassen lohnenswert, um der Beziehung zwischen Medien und (Fußball-) Schiedsrichtern in Deutschland noch genauer auf den Grund zu gehen. Dabei könnte neben den hier diskutierten massenmedialen Einflüssen auch die interpersonale Kommunikation von Referees im Kollegen-, Freundes- und Familienkreis als ein möglicher Einflussfaktor ins Visier genommen werden.

Literatur

- AGF Videoforschung (2018). *Jahreshitlisten*. <https://www.agf.de/daten/tvdaten/hitliste/> [16.01.2019].
- Anshel, M. H., & Weinberg, R. S. (1995). Sources of acute stress in American and Australian basketball referees. *Journal of applied sport psychology*, 7(1), 11–22.
- Bandura, A. (2001). Social cognitive theory of mass communication. *Media Psychology*, 3, 265–299.
- Bernhart, S. (2008). *Reziproke Effekte durch Sportberichterstattung: Eine empirische Untersuchung von Spitzensportlern*. Wiesbaden: VS Research.
- Birkner, T. (2017). *Medialisierung und Mediatisierung*. Baden-Baden: Nomos.
- Birkner, T., & Nölleke, D. (2016). Soccer players and their media-related behavior: A contribution on the mediatization of sports. *Communication & Sport*, 4(4), 367–384.
- Böcking, T. (2007). Sportskandale in der Presse. *Publizistik*, 52(4), 502–523.
- Boyko, R. H., Boyko, A. R., & Boyko, M. G. (2007). Referee bias contributes to home advantage in English Premiership football. *Journal of Sports Sciences*, 25(11), 1185–1194.
- Catterall, C., Reilly, T., Atkinson, G., & Coldwells, A. (1993). Analysis of the work rates and heart rates of association football referees. *British Journal of Sports Medicine*, 27(3), 193–196.
- Davison, W. P. (1983). The third-person effect in communication. *Public opinion quarterly*, 47(1), 1–15.

- Dawson, P., Dobson, S., Goddard, J., & Wilson, J. (2007). Are football referees really biased and inconsistent? Evidence on the incidence of disciplinary sanction in the English Premier League. *Journal of the Royal Statistical Society, 170*(1), 231–250.
- Deutscher Fußball-Bund (DFB) (2016a). *Fußball-Regeln 2016/2017*. Frankfurt: DFB.
- Deutscher Fußball-Bund (DFB) (2016b). *Mitgliederstatistik 2016*. Frankfurt: DFB.
- Deutscher Fußball-Bund (DFB) (2017). *Schiedsrichter-Einsatzstatistik Saison 2016/2017*. Frankfurt: DFB. https://www.dfb.de/fileadmin/_dfbdam/142807-SR16-17.pdf [16.01.2019].
- Deutscher Fußball-Bund (DFB) (2018a). Bundesliga. Zuschauerzahlen. <https://www.dfb.de/bundesliga/statistik/zuschauerzahlen/> [16.01.2019].
- Deutscher Fußball-Bund (DFB) (2018b). 3. Liga. Zuschauerzahlen 3. Liga. <https://www.dfb.de/3-liga/statistik/zuschauerzahlen/> [16.01.2019].
- Deutscher Fußball-Bund (DFB). (2018c). *FAQ zum Video-Assistenten („Video Assistant Referee“)*. Abgerufen von <https://www.dfb.de/sportl-strukturen/schiedsrichter/video-assistent/> [16.01.2019].
- Dohle, M. (2013). *Third-Person-Effekt*. Baden-Baden: Nomos.
- Dohmen, T. J. (2008). The influence of social forces: evidence from the behavior of football referees. *Economic Inquiry, 46*(3), 411–424.
- Donges, P., Hakansson, N., & Lengauer, G. (2014). Media logics and changes in news reporting. In B. Pfetsch (Hrsg.), *Political communication cultures in Western Europe* (S. 196–218). Hounds-mills: Palgrave Macmillan.
- Feiner, R. (2011). *Der Schiedsrichter im Fußball: Mächtig in seinen Entscheidungen – Einflüssen ohnmächtig ausgesetzt?* Hamburg: Diplomica Verlag.
- Greer, D. L. (1983). Spectator booing and the home advantage: A study of social influence in the basketball arena. *Social Psychology Quarterly, 46*(3), 252–261.
- Gunther, A. C., & Mundy, P. (1993). Biased optimism and the third-person effect. *Journalism Quarterly, 70*, 58–67.
- Gunther, A. C., & Storey, J. D. (2003). The influence of presumed influence. *Journal of Communication, 53*(2), 199–215.
- Handelsblatt.com (9. Juni 2016). Neuer TV-Vertrag der DFL. Geldregen für die deutschen Profi-Klubs. *Handelsblatt*. <https://www.handelsblatt.com/sport/fussball/neuer-tv-vertrag-der-dfl-geldregen-fuer-die-deutschen-profi-klubs/13711882-all.html> [16.01.2019].
- Haßler, J. (2016). *Medialisierung der Klimapolitik. Eine vergleichende Input-Output-Analyse zur Übernahme der Medienlogik durch die Politik*. Wiesbaden: Springer VS.
- Häublein, A. (2014). *Korruption im Profifußball in Deutschland. Eine soziologische Analyse abweichenden Verhaltens anhand des Wettskandals um den Schiedsrichter Robert Hoyzer*. Wiesbaden: Springer VS.
- Heisterkamp, G. (1979). Untersuchungen zur Objektivität von Schiedsrichterentscheidungen durch Sportredakteure. *Leistungssport, 9*(5), 384–393.
- Helsen, W., & Bultynck, J.-B. (2004). Physical and perceptual-cognitive demands of top-class refereeing in association football. *Journal of Sports Sciences, 22* (2), 179–189.
- Horizont Online (2017). *Exklusiv-Umfrage. Fußball stößt bei den Deutschen auf weniger Interesse*. <https://www.horizont.net/medien/nachrichten/Exklusiv-Umfrage-Fussball-stoest-bei-den-Deutschen-auf-weniger-Interesse-160251> [16.01.2019].
- Horky, T., & Nieland, J.-U. (2011). Sportberichterstattung in deutschen Printmedien. *Journalistik Journal, 14*(2), 32–33.
- Horky, T., & Nieland, J.-U. (Hrsg.) (2013). *International Sports Press Survey 2011. Quantity and quality of sports reporting*. Norderstedt: Books on Demand.
- Huber, J. (10. August 2017). ZDF im Fußball-Wahn. Kein Respekt vor den Leichtathleten. *Der Tagesspiegel*. <https://www.tagesspiegel.de/medien/zdf-im-fussball-wahn-kein-respekt-vor-den-leichtathleten/20167146.html> [16.01.2019].
- Institut für Demoskopie Allensbach (2010). „Der Ball rollt wieder“. Vor allem Männer freuen sich: die Fußball-Bundesliga hat wieder begonnen. Allensbach: Allensbacher Berichte.
- Jones, M. V., Paull, G. C., & Erskine, J. (2002). The impact of a team's aggressive reputation on the decisions of association football referees. *Journal of Sports Sciences, 20*(12), 991–1000.
- Kepplinger, H. M. (2010). *Medieneffekte*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Kepplinger, H. M., & Zerback, T. (2009). Der Einfluss der Medien auf Richter und Staatsanwälte. Art, Ausmaß und Entstehung reziproker Effekte. *Publizistik* 54, 216–239.
- Kepplinger, H. M., & Zerback, T. (2012). Der Einfluss der Medien auf Richter und Staatsanwälte. In T. Hestermann (Hrsg.), *Von Lichtgestalten und Dunkelmännern. Wie die Medien über Gewalt berichten* (S. 153–176). Wiesbaden: Springer VS.
- Kicker.de (2018a). *Bundesliga. Schiedsrichter – 2017/2018*. <http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/schiedsrichter/1-bundesliga/2017-18/schiedsrichter-uebersicht.html> [16.01.2019].
- Kicker.de (2018b). *Bundesliga – Topspieler*. <http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/topspieler/1-bundesliga/2016-17/topspieler-der-saison.html> [16.01.2019].
- Kicker.de (2018c). *2. Bundesliga. Schiedsrichter – 2017/2018*. <http://www.kicker.de/news/fussball/2-bundesliga/schiedsrichter/2-bundesliga/2017-18/schiedsrichter-uebersicht.html> [16.01.2019].
- Kicker.de (2018d). *Zweithöchste Ticket-Nachfrage der Bundesliga-Geschichte. Zuschauerstärkste Liga: Bundesliga verpasst Rekord knapp*. http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/startseite/726065/artikel_zuschauerstaerkste-liga_bundesliga-verpasst-rekord-knapp.html [16.01.2019].
- Krug, M. (2014). *Richtungseffekte bei Schiedsrichterentscheidungen im Fußball*. Kassel: kassel university press.
- Landerer, N. (2013). Rethinking the logics: A conceptual framework for the mediatization of politics. *Communication Theory*, 23(3), 239–258.
- Luhmann, N. (1996). *Die Realität der Massenmedien*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Luhmann, N. (1997). *Die Gesellschaft der Gesellschaft. Erster und zweiter Teilband*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lundby, K. (2009). Media logic: Looking for social interaction. In K. Lundby (Hrsg.), *Mediatization: Concept, changes, consequences* (S. 101–119). New York: Peter Lang.
- Mazzoleni, G., & Splendore, S. (2015). Media Logic. *Oxford Bibliographies*. DOI: 10.1093/obo/9780199756841-0166.
- Meier, H. E., & Hagenah, J. (2016). „Fußballisierung“ im deutschen Fernsehen? Eine Untersuchung zum Wandel von Angebot und Nachfrage bei den wichtigsten Free TV-Sendern. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 64(1), 12–35.
- Meyen, M. (2009). Medialisierung. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 57(1), 23–38.
- Meyen, M. (2014). Medialisierung des deutschen Spitzfußballs. Eine Fallstudie zur Anpassung von sozialen Funktionssystemen an die Handlungslogik der Massenmedien. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 62(3), 377–394.
- Meyen, M. (2015). Aufmerksamkeit, Aufmerksamkeit, Aufmerksamkeit. Eine qualitative Inhaltsanalyse zur Handlungslogik der Massenmedien. *Publizistik*, 60(1), 21–39.
- Nasz, J. (2016). *Verpfiffen? Analyse der Medienberichterstattung über Fußball-Schiedsrichter im Zeitverlauf. Quantitative Inhaltsanalyse ausgewählter Spielberichte von Fußball-Bundesligapartien der Onlinemedien Kicker online und Bild.de im Zeitraum 2006 bis 2013*. Stuttgart: Universität Hohenheim.
- Nasz, J. (2018). Verpfiffen?! Analyse der Medienberichterstattung über Fußball-Schiedsrichter im Zeitverlauf. *Journal für Sportkommunikation und Mediensport*, 3, 1–21.
- Neuberger, C. (2016). Journalismus und Medialisierung der Gesellschaft. In K. Meier, C. & Neuberger (Hrsg.), *Journalismusforschung. Stand und Perspektiven* (S. 339–369). Baden-Baden: Nomos.
- Nevill, A. M., Balmer, N. J., & Williams, A. M. (2002). The influence of crowd noise and experience upon refereeing decisions in football. *Psychology of Sport and Exercise*, 3, 261–272.
- Papadopoulos, P. (2012). *Vergütung im Schiedsrichterwesen. Eine theoretisch-empirische Untersuchung zur Vergütung und Leistung von Bundesliga-Schiedsrichtern im Fußball*. Köln: Deutsche Sporthochschule (Dissertation).
- Plessner, H. (2005). Positive and negative effects of prior knowledge on referee decisions in sports. In T. Betsch & S. Haberstroh (Hrsg.), *The routines of decision making* (S. 311–324). Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
- Pollard, R. (2008). Home advantage in football: a current review of an unsolved puzzle. *The Open Sports Sciences Journal*, 1(1), 12–14.

- Rühle, A. (2015). Fußballprofile im deutschen Fernsehen. Eine Analyse der Fußballberichterstattung in den Jahren 2002 bis 2012. *Media Perspektiven*, (1), 8–16.
- Schäfer, M., & Schäfer-Hock, C. (2016). Mailand oder Madrid? Eigenschaften und Verlässlichkeit der Fußball-Transferberichterstattung in Deutschland. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 64(3), 379–401.
- Scheu, A. M., Volpers, A.-M., Summ, A., & Blöbaum, B. (2014). Medialization of research policy: Anticipation of and adaptation to journalistic logic. *Science Communication*, 36(6), 706–734.
- Scheufele, D. A. (1999). Framing as a theory of media effects. *Journal of Communication*, 49(1), 103–122.
- Simmons, P. (2010). Communicative displays as fairness heuristics. Strategic football referee communication. *Australian Journal of Communication*, 37(1), 75–94.
- Südwestdeutscher Fußballverband (2018). Schiedsrichter-Spesen. <https://www.swfv.de/wDeutsch/Schiedsrichter/SR-Spesen/index.php?navid=55> [16.01.2019].
- Sun, Y., Pan, Z., & Shen, L. (2008). Understanding the third-person perception: Evidence from a meta-analysis. *Journal of Communication*, 58(2), 280–300.
- Tsfati, Y. (2016). Third-Person Effect. *Oxford Bibliographies*. DOI: 10.1093/OBO/9780199756841-0082.
- vom Stein, A. (1988). *Massenmedien und Spitzensport: Theoretische Konkretisierung und ausgewählte empirische Analyse von Wirkungen der Mediensportrealität auf den Spitzensport in der Bundesrepublik Deutschland*. Frankfurt: Verlag Peter Lang.
- Welt.de (03.07.2017). Satte Gehaltserhöhung für Bundesliga-Schiedsrichter. <https://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/article166219483/Satte-Gehaltserhoehung-fuer-Bundesliga-Schiedsrichter.html> [17.01.2019].
- Weston, M., Drust, B., Atkinson, G., & Gregson, W. (2011). Variability of soccer referees' match performances. *International Journal of Sports Medicine*, 32(3), 190–194.